

Bischopauer Tageblatt und Anzeiger



Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 9 mm breite Millimeterzeile im Textfeld 25 Pfg.; Wochenspiegel 5 Pfg. und Nachdruckgebühr 25 Pfg. inkl. Porto

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, 5. Monat. Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in uns. Geschäftsst. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt für Bischopau und Umgegend

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhla und des Stadtrats zu Bischopau bestmögliche bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bischopau — Bankkonten: Erbgütergasse Handelsbank a. G. m. b. H. Bischopau Gemeindegeldkonto: Bischopau Nr. 1; Postkassenkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Beitrag für die Orte: Krumbach, Waldsachsen, Böhmen, Jöhndorf, Willischthal, Weibsch, Dittendorf, Gorman, Dittmannsdorf, Böhndorf, Scharfstein, Schöndorf, Borsdorf

Nr. 262 Mittwoch, den 9. November 1923 106. Jahrgang

Der Tag der Treue

Gedanken zum 9. November 1923

Wie oft in den vergangenen Jahren mag manch einer von uns an Goethes Verse aus dem Osterpastorale im „Faust“ gedacht haben, als an ein Märchen, das es nur auf dem Theater gäbe:

Aus dem Druck von Siebeln und Dähern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht!

In der Tat: ein Dichter hat es vorgeahnt, selber noch befangen vom Druck der Engtaaterel, der aber auch schon nach dem Ausweg suchte, wenn er ahnend vermerkte: „Wenn wir nur erst wieder anfangen und in irgend etwas, sei es, was es wolle, einen gründlichen Charakter beizigten, so wären wir wieder halb auf dem Wege, ein Volk zu werden!“

Nun, dieses Volk hat sich in den Jahren nach dem 9. November 1923 gefunden und bekant. Es hat nicht allein die Tore seiner Städte dem Feinde geöffnet, den es liebt, er hat ihm den Weg in aller Herzen bereitet. Denn nicht allein wir sind auferstanden am Ostertag unseres Volkes, auch die Millionen, die für Großdeutschland fallen mußten über die Jahrhunderte hin bis zum Weltkrieg, bis zum unblutigen Einzug der deutschen Truppen in Wien, bis zur grauigen Passion Süddeutschlands. Es hat dieser Eine die Ströme von Blut in das Herz des Reiches zurück gelenkt, die da vergossen werden mußten, bis Bruder wieder zum Bruder, bis Land wieder zu Land, bis arm zu reich und reich zu arm sich fanden, damit ein Volk wurde, das um des Volkes Willen wieder leben und arbeiten kann.

Es ist nicht notwendig, aus die Einzelheiten dieses historischen Tages vom 9. November 1923 ins Gedächtnis zurück zu rufen.

Jeder unserer Generation kennt sie, jeder von uns weiß um ihre Tragik: In der Nacht nach jenem 9. November fährt ein Auto aus München nach Südwesten, zum Staffelsee. Ein paar Tage später wird Adolf Hitler in Uffing verhaftet. Und dann schreiet dieser Mann das große Bekenntnis seines Lebens: „Mein Kampf“. Erst auf den allerletzten Blättern dieses Werkes kommt er auf den 9. November zu sprechen. Er meint, es sei zwecklos, über Schuld zu reden bei Menschen, die vielleicht im tiefsten Grund ihres Herzens doch alle mit gleicher Liebe an ihrem Volke hängen, die nur den gemeinsamen Weg verfehlen oder sich nicht auf ihn verstanden.

„Angesichts des großen gemeinsamen Unglücks unseres Vaterlandes, möchte ich auch nicht mehr diejenigen trennen und dadurch vielleicht trennen, die eines Tages in der Zukunft doch die große Einheitsfront der im Herzen wirklich treuen Deutschen zu bilden haben werden gegenüber der gemeinsamen Front der Feinde unseres Volkes.“

Sechzehn Söhne dieses Volkes mußten am 9. November 1923, nachmittags 12.30 Uhr, ihr Leben vor der Feldherrnhalle oder im Hofe des ehemaligen Kriegsministeriums zu München lassen. Der jüngste unter ihnen war neunzehn Jahre alt, ein Student, der älteste sechzig Jahre alt, Rat am Obersten Landesgericht, Kaufleute und Bankbeamte, ein Schlosser, ein Ingenieur, ein Oberfeldner, ein Guttmacher waren unter ihnen. Den Gefallenen zu Ehren schrieb Adolf Hitler während seiner Festungshaft in Landsberg am Lech sein Werk und legte damit den Grundstein zu jener gewal-

ten Mensch höheres tun, als daß er sein Leben läßt für sein Volk. Es kann kein Mensch tiefer glauben, als daß er nach dem äußeren Zusammenbruch den inneren Weg von neuem geht, der endlich zum Siege führen muß.

Zeit dem 9. November 1923 geht Deutschland Schritt für Schritt diesen Weg des Opfers, des Glaubens und der Treue, geht ihn unbeirrt, trotz aller Feinde rings um. Dies aber bleibt die ewige Welke solchen Tages vom 9. November 1923, daß die Schuld eines vergangenen Deutschland mit dem Blut eines neuen Deutschland getilgt wurde. Daß eine neue Generation das Erbe jener antrat, die einst vor Langemarck mit dem Deutschlandlied auf den Lippen als erste sich hinopfert. Alle aber, die nach ihnen ihre Treue mit dem Tode bezeugten, deren Weiber wie ein Totenwall sich schüßend um Deutschland legte — sie stehen ungenannt mit denen von der Feldherrnhalle zusammen: Märtyrer unseres Volkes. Wenn immer am 9. November in Deutschland die Fahnen auf halbmast stehen, dann ist das Schwur der Lebenden, den Willen der Toten zu vollenden.

Als vor wenigen Wochen auf dem Reichsparteitag Großdeutschland zu Nürnberg der Stabschef die Namen der Toten aufrief, die nach dem 9. November 1923 für das Reich ihr Leben lassen mußten, da ging ein Schauer über die Tausenden hin, die solche Botschaft vernahmen: aus dem Häuflein der Sechzehn war ein Totenheer geworden. Aber auch aus der einen Fahne, die bei der Feldherrnhalle getragen wurde, war ein ganzes Heer von Fahnen geworden, Symbol eines neuen Deutschlands, das nimmer vergessen kann, was es an Opfern brachte, das um dieser Opfer willen leben muß — ewig leben!

1918 brach das deutsche Volk auseinander, es hatte seinen einzigen Freund in der Welt. Nach fünfzehn Jahren des Kampfes konnte der Führer in Rom dem Duce sagen: „In Europa ist ein Block von 120 Millionen Menschen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.“

Die aber sterben mußten, sie starben im Glauben an das Reich, im Glauben an den Mann, der Deutschland einst vor dem Abgrund zurückriß, um es wieder groß und stark zu machen. Er, der unbekannte Soldat aus dem großen Krieg, er wurde zum Sinnbild ihrer Treue, um uns, die Lebenden, auf immer zu verpflichten.

Ich weiß, wie du denkst, mein Kamerad. Du weißt, wie ich denke, Kamerad. Laß uns zeugen mit unserem Blut, mit unserem Herzen, mit unserer Wahrhaftigkeit, mit unserer Treue an die Toten, mit all unserer Liebe zu Deutschland: dem Führer die Treue!

Appell der Helden

Ehrenliste der vor der Feldherrnhalle
gefallenen Kämpfer für Deutschland

„Dafür sind wir einst ausgezogen, dafür haben wir gekämpft, dafür sind wir angetreten zum zweiten Male, dafür seid ihr gefallen, dafür sind euch so viele Hunderte nachgefolgt: Deutschland ist wieder ausgerichtet. Es steht heute fest und stark, es vertritt heute wieder sein Recht mit dem mannhaften Mut einer tapferen und großen Nation.“

Adolf Hitler
vor der Alten Garde am 8. November 1923

Es starben den Heldentod am 9. November 1923

- | | |
|--------------------|--------------------------------|
| Felix Allfarth | Karl Laforce |
| Andreas Bauriedl | Kurt Neubauer |
| Theodor Casella | Klaus von Pape |
| Wilhelm Ehrlich | Theodor von der Pfordten |
| Martin Faust | Hans Rickmers |
| Anton Hechenberger | Max Erwin v. Scheubner-Richter |
| Oskar Körner | Lorenz Ritter von Stransky |
| Karl Ruhn | Wilhelm Wolf |

ligen Nation im Herzen Europas, die Großdeutschland heißt.

Der 9. November 1923 ist mehr geworden als ein Tag erschütternden Erinnerens an die ersten gefallenen Kämpfer der Bewegung. Die Bedeutung dieses Tages liegt nicht nur im Opfer begründet, mehr noch im verpflichtenden Glauben, in der verpflichtenden Treue. Es kann kein

Arleg, er wurde zum Sinnbild ihrer Treue, um uns, die Lebenden, auf immer zu verpflichten.

Ich weiß, wie du denkst, mein Kamerad. Du weißt, wie ich denke, Kamerad. Laß uns zeugen mit unserem Blut, mit unserem Herzen, mit unserer Wahrhaftigkeit, mit unserer Treue an die Toten, mit all unserer Liebe zu Deutschland: dem Führer die Treue!